

Sindbad verneigte sich tief und auf Zureden seiner Freunde versprach er, am nächsten Abend die Geschichte zu erzählen, die die Überschrift trägt:

Prinz Seyn Masnam und der König der Geister.

Der Prinz Seyn Masnam und der Geisterkönig.

„Balsora, hoher Herrscher, und Ihr, meine lieben Freunde, kennt Ihr alle. Dort lebte vor langen, langen Zeiten ein König, der reicher war, als alle Fürsten der Welt, der weiser war, als alle seine Diener. Sein Volk liebte ihn abgöttisch, weil er milde und gerecht das Land regierte. Wohl hätte er auch der glücklichste Fürst von der Welt sein können, wenn ihm nicht ein Nachfolger gefehlt hätte. Nichts schienen seine Opfer und heißen Gebete zu vermögen; auch die großen Geschenke, die er den frommen und frömmsten Männern machte, schienen keinen Erfolg zu haben. Doch wer will Allahs Thun und Lenken bemessen, und wer will sagen, wie es wird. In seinem hohen Alter schenkte ihm Gott noch einen Sohn, den er Seyn Masnam, d. i. die schönste Bildsäule, nannte.

Die Weisen und Sterndeuter des Reiches mußten zusammentreten und vereint aus der Stellung der Gestirne erforschen, welche Schicksale den jungen Prinzen erwarten würden. Das Urtheil der Weisen war einstimmig folgendes: Langes Leben und hoher Mut sind ihm von Allah gewährt; den hohen und großen Mut aber muß er haben, um den Gefahren, die ihm drohen, siegreich zu widerstehen.

Der König war sehr erfreut über diese Weissagung und beschenkte die Sterndeuter reichlich.

„Meinen Sohn kann ich nicht beklagen,“ sagte der König, „daß er Gefahren zu bestehen hat. Gab ihm doch Allah das höchste Gut, das einem Sterblichen zuteil werden kann; er gab ihm Mut, daß er alle Gefahren bestehen wird; darauf deutet, daß er ihm auch ein